

DIE SCHMUGGELSTORY VON 1925

Kurzfassung

Hermann Müller-Thurgau brachte 1891 150 Sämlinge seiner vermeintliche Neuzüchtung Riesling x Silvaner (richtigerweise: Riesling x Madeleine Royale) von Geisenheim (Deutschland) in die Schweiz, wo der Stock Nr. 58 in Wädenswil als Sorte zur weiteren Prüfung ausgewählt, 1903–1907 verehrt und gepflanzt und auch als Quelle für die ab 2016 am Schloss Arenenberg weitervermehrten Rebstöcke diente. Gustav Schmid, ein Schüler Müllers, machte dort die Sorte durch Degustationen bekannt. In Deutschland wurde die Sorte zunächst abgelehnt, besonders in Baden, wo man ihren Anbau offiziell verhindern wollte. 1925 schmuggelte aber Johann Baptist Röhrenbach aus Immenstaad mit seinem Sohn 400 Pfropfreben heimlich vom Arenenberg nach Immenstaad, um die Sorte trotz Verbots anzubauen. Nach einem Prozess durfte Röhrenbach die Reben immerhin in Immenstaad kultivieren. Die Sorte wurde schliesslich zum wichtigsten Weisswein am Bodensee und in Deutschland. Müller-Thurgau starb 1927, Röhrenbach erlebte den Erfolg der Sorte aber noch.

Langfassung

Hermann Müller-Thurgau, der 1891 Direktor der Versuchstation für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil wurde, brachte 150 Sämlinge seiner Neuzüchtung Riesling x Silvaner, mit deren Kreuzung er 1882 in Geisenheim begann, von Deutschland in die Schweiz. Dort wurden die verschiedenen Sämlinge als Reben angebaut. Der Stock Nr. 58 wurde 1894 als Bester selektiert und weiter geprüft, 1903–1907 vermehrt und an verschiedenen Orten gepflanzt und weiter vermehrt, unter anderem auch ab 2016 an der landwirtschaftlichen Schule am Schloss Arenenberg. Gustav Schmid, ein Schüler Müllers und Leiter der Thurgauer Fachstelle für Obst- und Weinbau, organisierte Degustationen, welche die Sorte über die Schweiz hinaus bekannt machten. In Deutschland wurde die Sorte jedoch zunächst ignoriert und in Baden offiziell für die Weiterverbreitung abgelehnt.

1925 wollte Johann Baptist Röhrenbach, Verwalter auf Schlossgut Kirchberg und Wirt der Schlossgaststätte, wollte die Sorte aber anbauen, weil der von deren Eigenschaft als Entgegnung auf eine Weinbaukrise am Bodensee überzeugt war und unternahm mit seinem Sohn Albert und einem Fischer in einer Aprilmacht einen Schmuggel von 400 Pfropfreben des Schlosses Arenenberg von Kreuzlingen nach Immenstaad, um die Sorte trotz des Verbots heimlich anzupflanzen. Das Schmuggeln wurde entdeckt, doch nach einem Prozess durfte Röhrenbach die Reben in Immenstaad immerhin für den Eigengebrauch kultivieren. Die Qualität des «heimlich besten Weines des nördlichen Bodensees» überzeugte aber schnell, und Röhrenbach verteilte die Reben heimlich an Winzer im Bodenseeraum. 1927 wurden bereits 4 Hektar mit Müller-Thurgau bepflanzt.

Erst 1949 wurde die Sorte offiziell in Baden zugelassen. Bis 1979 stieg die Anbaufläche in Deutschland auf über 25'000 Hektaren. Müller-Thurgau starb 1927, erlebte den grossen Erfolg seiner Züchtung darum nicht mehr, Johann Baptist Röhrenbach hingegen schon. Das Weingut Röhrenbach in Immenstaad wird heute in vierter Generation geführt und steht für die enge Verbindung der Sorte mit der Bodenseeregion. © EMT



Mehr Informationen zum
Müller-Thurgau Jubiläumsjahr



Röhrenbach
Immenstaad
www.roehrenbach.de



Schweiz. Natürlich.



Wein massvoll geniessen

